

Hochkonjunktur für Bellizisten?

Posted on 24. März 2025 by Dieter Pienkny



Der Sponti- Slogan „Raus aus der Nato, rein ins Vergnügen“ riecht in diesen aufgewühlten Zeiten einer mutmaßlichen Vorkriegszeit nach Mottenpulver. Während die oft totgesagte oder als 5. Kolonne Putins verächtlich gemachte Ostermarschbewegung ihre Friedensdemonstrationen für den April plant, wird Bundesverteidigungsminister Pistorius nicht müde wird, Deutschland „kriegstüchtig“ zu machen. Und der Chef des Bundesnachrichtendienstes, Bruno Kahl, legt nach mit der Prophezeiung, „spätestens Ende dieses Jahrzehnts dürften russische Streitkräfte in der Lage sein, einen Angriff auf die Nato durchzuführen.“
Hochkonjunktur für Bellizisten?

Ist das unser Verständnis von Zivilisation und Fortschritt, an der altrömischen Formel festzuhalten, „wenn du den Frieden willst, bereite dich auf den Krieg vor?“ Als 1979 die Nato den sog. Doppelbeschluss zur Stationierung amerikanischer Raketen auf deutschem Boden fasste als Reaktion auf sowjetische SS 20-Raketen, der Bundestag dem zustimmte und Hunderttausende auf die Straße gingen, um gegen ein Drehen an der Rüstungsspirale zu protestieren, war dieses Land aufgewühlt.

Man suchte die Auseinandersetzung über Friedenssicherung und einen Ausweg aus dem Kalten Krieg: Juristen wie [Wolfgang Däubler](#) ließen sich in Studien darüber aus, ob Atomraketen auf deutschem Boden nicht gegen das Grundgesetz verstießen, die Initiative „Ärzte gegen den Atomkrieg“ warnte vor den Folgen des Wettrüstens sowie vor atomarer Verseuchung, Generäle europäischer Staaten riefen eindringlich zur Rüstungskontrolle auf. Die Literatur über Abrüstung, Rüstungskontrolle oder gar die Auswirkungen der

Neutronenbombe war inflationär. Und heute?

Heute wird, ähnlich wie während der Coronakrise, in den Talkshows eine Handvoll mehr oder weniger gut sortierter Experten platziert, diesmal Sicherheits- und Militärexperten. Doch der Pluralismus der Fachleute wirkt eingengt: Es fehlen die Bedenkenträger, die nachdenklichen Wissenschaftler, die sich der Friedens- und Konfliktforschung verschrieben haben und die aufklären könnten, wie Kriegsangst und die Furcht vor dem Feind im Osten sich sozialpsychologisch niederschlagen. Eine nicht unwichtige Dimension, wenn sich weite Teile der Bevölkerung bereits durch mühselige, lösungsarme Debatten über den Klimaschutz, Migration und Fremdenangst überfordert fühlen.

Etliche Fragen fallen derzeit in der gesellschaftlichen Debatte unter den Tisch. In einem [Papier](#) des Journals für Internationale Politik und Gesellschaft ([IPG](#), unter dem Dach der Friedrich-Ebert-Stiftung) wird die nicht unwesentliche Frage aufgeworfen, warum die Stationierung US-amerikanischer Marschflugkörper und Hyperschallraketen allein in Deutschland vorgesehen ist. Gibt es keine Risikoverteilung innerhalb der Nato? Im Kontext des Nato-Doppelbeschlusses von 1979 zur Stationierung nuklear bestückter Mittelstreckenraketen hatte der US-affine Bundeskanzler Helmut Schmidt noch darauf hingewirkt, eine derartige Konzentration unbedingt zu vermeiden. Anders als heute war die Entscheidung zur Stationierung auch mit einem Angebot zur Rüstungskontrolle verbunden. Immer vorausgesetzt, Moskau wäre bereit, seine eigenen Systeme zu begrenzen. Die Autoren stellen aktuell fest:

Die Stationierung von Raketensystemen in Deutschland ist deshalb weder ein militärisches Wundermittel ohne Risiken, noch alternativlos.



Wer debattiert in deutschen Polittalks eigentlich über die [Greenpeace-Studie](#) von 2024, die unter der Federführung des Friedens- und Konfliktforschers Professor Herbert Wulf (arbeitete u.a. auch für SIPRI) herausfand, dass die Nato zehnmal so viel Geld ausgibt für das Militär wie Russland, das angeblich im Rüstungsbereich einen technologischen Rückstand von 10 Jahren aufweist? Welche friedlichen Lösungen existieren abseits der atomaren Aufrüstung, um zu verhindern, dass zwei Weltmächte erneut Europa aufteilen?

Während sich US-Präsident Trump auf die Seite von Autokraten schlägt und offensichtlich einen Diktatfrieden für die Ukraine anvisiert, fürchtet der Imperialist Putin die Strahlkraft einer demokratischen Ukraine. Die vier führenden Friedensforschungsinstitute in Deutschland plädieren dagegen in ihrem [Friedensgutachten](#) für eine „effektive Rüstungskontrollpolitik, die das Risiko weiterer militärischer Konfrontation und die Gefahr einer nuklearen Eskalation einhegen kann“. Höchste Zeit über politische Alternativen wenigstens nachzudenken. Wo, wenn nicht in der öffentlichen Kommunikation.

Unterschiedliche Experten, Perspektiven und Analysen zu präsentieren, den Meinungspluralismus zu weiten, gehört zu den vornehmsten Aufgaben beispielsweise eines öffentlich-rechtlichen Rundfunksystems. Darüber sollten sich einige Chefredakteure und Programmdirektoren den Kopf zerbrechen, damit die Aufklärung (?) nicht allein TikTok und dem BSW überlassen wird.

- [E-Mail](#)
- [teilen](#)
- [teilen](#)
- [teilen](#)
- [teilen](#)